

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Bestellung ins Haus monatlich 20 h mehr.
Mit Postverendung:
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.
Inseratenpreis: Für die 5mal gespaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tag 3.
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 118

Donnerstag, 3. October 1901

40. Jahrgang

Bischof, merke auf!

„Unter dem Krummstabe ist gut wohnen.“
Vor lang, lang entschwundener Zeit soll dieser Satz die Geltung eines Sprichwortes gehabt haben. Heute freilich dünkt er uns Deutschen wie eine blutige Satyre. Wir Deutschen haben durch den leidvollen Lauf der Jahrhunderte hindurch übergenug Gelegenheit gehabt, die Segnungen clericaler Herrschaft gründlich zu kosten, und der Glanz und der Schimmer, der so manchen alten Bischofsstuhl umstrahlte, hob sich leuchtend ab vom dunkeln Hintergrunde voller Dual und Gewissenszwang. Wo paulinische Weisheit und Milde den Strahlenkranz des Apostolates über die Diocese der Nachfahren der Apostel breiten sollte, herrschte nur zu oft der finstere semitische Jahwe-Geist, der einen Saulus beseelte, als er zu Antiochia und anderwärts die Flamme des Hasses lichterloh schürte und so wie aus Nachfahren der armen Menschenfischer, die mit dem Zimmermannssohne von Nazareth das Land der Erlösung durchwanderten, in Gold und Purpur einhererschreitende Fürsten dieser Welt wurden, so wurde auch oft die Liebeslehre des Gekreuzigten von Golgatha verkehrt zur diocletianischen Verfolgungswuth, zur Brand- und Hafslehre des römischen Fluchgottes. Aber in jenen Gauen, in welchen neben dem Frohklang der stolzen deutschen Mutter Sprache auch schon der Bisch- und Schnalzlaut des slavischen Idioms vernnehmbar wird; dort hat der Krummstab für Land und Leute eine weit höhere Bedeutung als in den, vom Fremdhume nicht berührten, deutsch und rein erhaltenen Gebieten. Denn an den Sprachgrenzen, an welchen oft der leiseste auf die politische Wagschale ausgeübte Druck entscheidend wirkt, kommt eine derartige politische Organisation, wie sie der römische Clerus besitzt, gar sehr in Betracht. Aufgabe und Pflicht des geistlichen Oberhauptes einer mehrsprachigen Diocese wäre es, mit der verliehenen

Autorität dort ganz besonders über die politische Haltung der Clerisei zu wachen, damit auch nicht der Schein erweckt wird, die Kirche nütze ihre Machtfülle zu Gunsten einer einzelnen Nation aus, denn wenn sich die römische Kirche die katholische, die allgemeine nennt und der Mahnworte Christi, an seine Jünger: „Geht hin in alle Welt und lehret alle Völker“, eingedenk ist, dann darf sie nicht hinter der nationalen Fahne eines Völkchens stehen, darf nicht ein Culturvolk um seiner Nation wegen bekämpfen, sondern muß Sonne und Wind mit gleichem Maße und gerecht wägender Hand vertheilen. Aber wie verhält es sich im steirischen Unterlande in Wirklichkeit mit der gebotenen Objectivität?

Unter den Lügen des Marburger Bischofes hat sich die slovenische Clerisei mit den slovenischen Farben „geschmückt“, unter den Augen des Bischofes schreitet sie, wenn es den Kampf gegen die, wenn auch katholischen Deutschen gilt, an der Spitze der windischen Eroberungssüchtigen und was einzelne windische „Priester“ in der windischen Presse an Beschimpfungen der Deutschen im allgemeinen oder einzelner, die den schwarzen Geislerern gefährlich dünken, sowie an den frechsten Lügen und Entstellungen leisten können, das hat ja vor einigen Tagen wieder der weinstrohe journalistische Sancho Pansa der Herren des Marburger Domcapitels drastisch genug demonstriert. Suchen wir doch einmal im steirischen Unterlande, wo sonstwo in den weiten deutschen Gauen einen deutschen Priester, welcher ein gegen die Slaven gerichtetes Blatt leitet; suchen wir einen, der seine Feder derart in Hafs, Lüge und Verleumdung eintaucht, wie z. B. die sehr hochwürdigen Herren P. Segula und Koroschek; suchen wir einen, der mit derart vergifteten Waffen, fanatisch und blind, für das Deutschvolk gegen die Slaven eintritt! Wir würden vergeblich suchen! Oder ist es auch nur denkbar,

dass ein deutscher Geistlicher in einem deutschen Blatte jubelnd es verkünden würde, dass es dort oder da gelungen sei, um eine slavische Schule einen deutschen Ring zu schmieden, welcher die slavische Schule, das slavische Element erwürgen wird!? Was uns vom deutschen Priester unmöglich scheint, beim windischen Pfäfflein wird es täglich Ereignis und auch der „katholische“ Pater Segula jubelte kürzlich darüber, dass nunmehr um die deutsche Schule Peitersberg bei Marburg ein windischer Ring geschmiedet sei, welcher die deutsche Schule umklammern werde. Und wie vereint der Marburger Bischof die Thatsache, dass das deutschgeschriebene Marburger Pervakenblatt in seiner letzten Nummer anlässlich des Durchzuges der deutschen Chinatrieger den Satz schreiben durfte: „Der Deutsche Kaiser möge uns in Hinfunft vor dem Anblicke seiner Truppen und mögen sie aus den besten katholischen Gauen stammen (!) bewahren!“ mit der „Katholicität“, der Allgemeinheit der römischen Kirche? Zeigt dieser citierte Satz nicht mit größter Deutlichkeit, dass es dem windischen geistlichen Ehrenmann durchaus nicht um den „Kampf für die Religion“ — wie er und seinesgleichen stets heuchlerisch vorgeben — zu thun ist, sondern ausschließlich nur um die Bekämpfung der Deutschen, sie mögen katholisch sein oder evangelisch! Dies mag das windische Pfaffenblatt über eine Truppe zu schreiben, die vom österreichischen Kaiser eingeladen und mit Ehren überhäuft wurde! Als Beigabe sei noch erwähnt, dass dieses saubere, scheinbar allerdings auf der tiefsten Stufe windischer „Journalistik“ stehende Blatt sich nicht entblödete, zu behaupten, die reichsdeutschen Officiere hätten in Laibach die österreichischen Officiere quasi — bestohlen (!) mindestens „von der Generosität ihrer österreichischen Kameraden einen geradezu unnoblen Gebrauch ge-

Ewige Liebe.

Der Abendschnellzug stand abfahrtsbereit in der Halle des Westbahnhofes. Eben wollten die Schaffner die Wagenthüren schließen, als zwei junge Leute, ein Bursch und ein Mädchen, über den Bahnsteig liefen und knapp noch Zeit hatten, in ein Wagengelas zu klettern.

„Fertig! Abfahrt!“ Ein geller Pfiff. Langsam setzte sich der Zug in Bewegung. Bald brauste und stampfte er mit rothglühenden Augen durch das Feld, immer weiter hinaus in die laue, sternenhelle Nacht.

Tiefathmend setzte sich das Mädchen auf die Wagenbank und fuhr mit der Hand über Stirn und Haar. Der junge Mann aber sah sich scharf und ängstlich in dem halbdunkeln Raume um, dann erst ließ er sich neben dem Mädchen nieder.

„Allein — Gott sei dank!“ Er faßte ihre Hand und sah ihr ins Auge. Eine gute Weile sprach keines von beiden ein Wort. Dann begann er:

„Marie, Du redest nichts. Bist Du traurig?“

Sie schwieg.

„Dass doch jetzt das Nachdenken und sei lieb mit mir!“

Wieder folgte keine Antwort.

„Aber geh', sei doch vernünftig! So lang' haben wir uns nach diesem Augenblick gesehnt. Jetzt ist er endlich da. Und nun scheinst Du unglücklicher zu sein als früher. Freu'st Du dich denn gar nicht ein bißchen?“

„Ob ich mich freue!“ fuhr da das Mädchen auf. „Adolf, wie kannst Du nur so fragen. Ich bin

ja selig!“ Und damit sank sie an seine Brust und umschlang seinen Hals mit beiden Händen. „Jetzt haben wir uns ja, jetzt gehören wir uns ganz an. O, bin ich glücklich!“

Es war ein hübsches Mädchen, jung, frisch und zierlich. Er war ein schmächtiger, blasser, junger Mann mit gutmüthig-einfältigem Gesicht, kaum älter, als das Mädel selbst. Mancher hätte ihn einen Knaben genannt. Sein geschneigetes Aeußere stach scharf ab gegen ihre einfache, fast ärmliche Kleidung. Mit stolzem, ein wenig allzu selbstgefälligem Lächeln ließ er sich ihre Liebesungen gefallen, erwiderte sie und sprach dann:

„Wir haben wirklich Glück gehabt. Alles ist vortrefflich gegangen. Wenn ich daran denke, wie böß' es hätte ausfallen können . . . Nicht um mich bin ich besorgt, das weißt Du. Ich fürchte die Alten nicht, mir können sie ja nichts mehr anhaben. Ich verdiene mir mein Brot und bin selbständig. Aber Du, meine arme Maus, Du hättest schrecklich zu leiden gehabt —“

„O, sprich nicht so, Adolf!“ unterbrach sie ihn. „Für Dich hätte ich allem gerne getroßt!“

„Nun, es ist besser so. Das war eine großartige Idee von Dir, zu sagen, Du fahrest zu Deiner Tante. Früher als in drei Tagen erwarten sie Deine Heimkehr nicht und bis dahin sind wir längst über alle Berge.“

Das Mädchen schmiegte sich stumm an ihn und sah mit einem langen, zärtlichen Blicke zu ihm auf.

„Das Geld hast Du also mitgenommen?“ begann er von neuem.

„Gewiss“, antwortete sie stolz. „Hier hab' ich's. Was sollten wir denn auch ohne Geld anfangen?“

„Freilich, das ist ja wahr.“ Ein leichter Schatten lag über seine weichen, kindlichen Züge.

„Aber . . .“
„Was — aber?“ Sie lachte fröhlich auf. „Es ist ja mein Geld und ich hab' mir's nur um ein paar Jahre früher genommen, als Vater und Mutter wollten.“ Und da sie sah, dass vor seinem Gesichte der halb mißmuthige, halb furchtsame Ausdruck nicht schwinden wollte, fuhr sie rasch fort: „Hab' nur deshalb keine Angst. Wenn sie drauskommen, sind wir in Sicherheit. Du hast's ja eben selbst gesagt.“

Sein Blick hellte sich auf. „So ist ja alles gut. Aber nun wollen wir fröhlich und glücklich sein.“

Und er holte aus der Reisetasche, die ober seinem Sitz im Neze lag, eine Flasche und einen Becher hervor. „Trinken wir! Auf unsere Liebe!“ Er that einen langen Zug.

„Und auf ein ewiges Glück!“ war ihr Bescheid. Und wieder schmiegte sie sich eng an ihn.

„Hast Du Furcht?“ fragte er.

„Ich — Furcht? Wenn ich bei Dir bin! . . .“

Aber gelt, Du wirst mich immer, immer so lieb haben, wie heute?“

„Immer und ewig!“

„Und Du wirst Dich niemals von mir trennen?“

„Trennung! Wie dumme! Niemals geh' ich von Dir, meine süße, kleine Maus.“

macht! Einer solchen Niederträchtigkeit gegenüber verstummt sogar das Pfui! Der Herr Bischof, der die moralische Verantwortung für ein solches perfides, heberisches Vorgehen trägt, schweigt dazu! Er schweigt zu jeder von windischen Geistlichen ausgehenden Beschimpfung der Deutschen, er schweigt über das Vorgehen eines Koroschek, der die deutschen Bettauer der Brandlegung am windischen Gute beschuldigte, er schweigt zur Verhezung der slovenischen Bauern, er schweigt angesichts des im Großen betriebenen Consumvereinschwinds — er schweigt zu allem! Die deutschen Gläubigen seiner Diocese sind den ärgsten Beschimpfungen und dem Boycotte ausgesetzt, aber der Slovene Bischof Rapotnik schweigt! Mittlerweise geht naturgemäß, wie ein Naturgesetz, die „Los von Rom“-Bewegung auch unter den Marburger gereizten Deutschen ruhig weiter. Im vorletzten Monate allein traten 32 Personen über — in diesem Monate dürfte sich die Uebertretungszahl noch vergrößern. Ja, der Herr hat sie mit Blindheit geschlagen.

Robert Zahn.

Politische Umschau.

Inland.

— Der Reichsrath wird für Donnerstag, den 17. d. M. einberufen. Es ist nicht uninteressant, daß der Reichsrath genau am Jahrestage der Aufhebung der Sprachenverordnungen wieder zusammentritt.

— Die Alttschechen wie die Jungtschechen haben am Montage gleichzeitig ihren Wahlaufruf zu den böhmischen Landtagswahlen veröffentlicht. Die Kundgebung der Jungtschechen betont in weit entschiedener und rücksichtsloserer Form, als dies der Wahlaufruf der Alttschechen thut, die Forderung des Tschechenthums, unter scharfer Stellungnahme gegen das Deutsche Reich.

Ausland.

— Ein großer bayerischer Bauernstag soll wahrscheinlich nach München einberufen werden, um das Verhältnis zwischen dem Bunde der Landwirte und dem Bauernbunde in Bayern klarzustellen.

— Der von den Grubenarbeitern im Kohlenbecken von Lüttich vorgeschlagene allgemeine Ausstand der belgischen Bergleute ist vom Nationalcongress der Grubenarbeiter Belgiens, der am Sonntage und Montage in Gilly tagte, abgelehnt worden. Doch beschloß der Congress, die streikenden Grubenarbeiter in Seraing finanziell zu unterstützen. Der Ausstand erstreckt sich vorerst nur auf einige Werke des Lütticher Beckens.

— Die englischen Staatseinnahmen weisen trotz der ungeheuren Kosten des Burenkrieges eine Zunahme auf. Sie sind in dem am 30. September d. J. zu Ende gegangenen Vierteljahr um

1.422.970 Pfund Sterling gegenüber dem gleichen Zeitraume des Vorjahres gewachsen. — Die Gerüchte von der Einreichung des Entlassungsgesuches Lord Ritcheners als britischen Oberstcommandierenden in Südafrika werden vom Kriegsamt zu London als ganz unbegründet erklärt.

— Die Buren sollen in den jüngst von ihnen den Engländern gelieferten Gefechten an der Grenze des Zululandes eine schwere Niederlage erlitten haben, wie wenigstens Berichte aus englischer Quelle versichern. Specieell bei ihrem abgewiesenen Sturm auf Fort Itala sollen sie 200 Mann todt und über 300 Mann verwundet oder gefangen verloren haben, während die englischen Verluste als unbedeutend hingestellt werden. Aber eine amtliche Liste der englischen Verluste bei der Vertheidigung von Itala verzeichnet selber einen Officier und 11 Mann als todt, 5 Officiere und 38 Mann als verwundet und 63 Mann als vermißt; vermuthlich stellt sich der obige englische Siegesbericht schließlich als stark übertrieben heraus.

— Tjaart Krüger, ein Sohn des Präsidenten Krüger, ist in Pretoria nach kurzer Krankheit gestorben, was wieder einen schmerzlichen Schlag für den greisen Präsidenten bedeutet.

— In China scheint sich ein neuer Aufstand vorzubereiten. Der „Daily Mail“ wird aus Hongkong gemeldet: Der Vorstand der 80 Meilen nördlich von Piangtung gelegenen Station Lokon, Kutter, ist zu Pferde nach Chunglob entkommen. Die Aufständischen, mehrere Tausend an der Zahl, haben, nachdem sie die Mission in Brand gesteckt hatten, die Stadt Pjingning angegriffen, sind aber unter Verlust von zehn Todten und vier Gefangenen zurückgeschlagen worden. Hierauf haben die Aufständischen Schakma angegriffen, sind aber ebenfalls zurückgeschlagen worden.

Die Missionäre von Piangtung waren vor dem Anrücken der Aufständischen gewarnt worden, deren Ziel die Ersetzung der Mandschudynastie durch die Ming-Dynastie und die Ausrottung der Ausländer ist. Der deutsche Consul in Swatau hat sofort die nöthigen Maßregeln ergriffen. Die chinesischen Behörden haben von Chanchanfu 900 und von Weichansu 700 Soldaten entsendet. Man glaubt, daß es diesen gelingen wird, den Aufstand zu unterdrücken.

Tagesneuigkeiten.

(Weiteres aus dem Burenkriege.) In allen Witzblättern muß der Burenkrieg den Stoff liefern. Gute und schlechte Witze werden über dieses Thema gemacht, ja selbst englische Witzblätter stehen ihren übrigen europäischen Kollegen durchaus nicht nach. In letzter Zeit wird namentlich Lord Ritchener in höchst satirischer Form heruntergerissen und seine lägenhaften und sich widersprechenden Berichte be-

spöttelt. Aus der Fülle dieser Satiren seien einige hier wiedergegeben: Ritcheners neuester Wochenbericht: Montag: Wir griffen mit Erfolg an und bewerkstelligten darauf einen glänzenden Rückzug. — Dienstag: Oberst O'Connor sah sich plötzlich drei Buren gegenüber. Er machte 45 Gefangene und brach hierauf das Gefecht ab, um nicht von der Uebermacht erdrückt zu werden. — Mittwoch: Oberst Elliot meldet mir, daß er fünf Kilometer von Rhinazero-fontein auf keinen Feind gestoßen sei und sich in dieser Situation siegreich behauptet habe. — Donnerstag: Zum Beweise, daß die Buren überall fliehen, melde ich, daß von den 45 gefangenen Buren 43 ausgerissen sind. — Freitag: Die übrigen zwei Buren formirten sich zu acht starken Colonnen, die den General French bedrohen. Bitte dringend um Verstärkungen, da die hier verfügbaren Kräfte zur Bekämpfung des total niedergeworfenen Feindes nicht ausreichen. — Sonnabend: Ich habe eine neue Proclamation erlassen und einen Trupp Rindvieh erbeutet. Die Ochsen sind nunmehr auf meiner Seite. — Von Ritchener selbst telegraphiert: 1. September. Gestern gelang es uns, ein Burenlager zu überfallen. Die bestürzten Buren ließen uns in wildem Schrecken nach. — 2. September. Heute schickte ich eine Abtheilung schottischer Hochländer aus, um eine Burenabtheilung gefangen zu nehmen, die in unserer Nähe streifte. Die Hochländer nahmen die Buren gefangen und brachten sie ins Hauptquartier De Wets, um diesen zu verhören. — 3. September. Unsere Maulesel sind wahre Prachtthiere. Eine Schar diebischer Buren raubte einige dieser Thiere und führte sie dem Commandanten Delarey vor. Selbst dieser Feind Englands mußte, wie ich erfahren habe, ausrufen: „Nein, solche Esel wie im englischen Hauptquartier kann man nirgends finden.“

(Welche Heiratschancen) sich dem weiblichen Geschlecht in Westaustralien darbieten, geht aus der Thatfache her, daß, als unlängst in dem Minendistrikt von Coolgardie ein Zimmermann das Zeitliche segnete, seine Witwe nicht nur von dem Ortsgeistlichen, von dem Arzte, der den Verstorbenen behandelt, dem Apotheker, der die Medicamente angefertigt hatte, sondern auch von dem Leichenbesorger und dem Kirchhofsinspector um ihre Hand gebeten wurde. Sie lehnte alle diese Vorschläge, wie auch diejenigen zahlreicher Minenbeamten energisch ab und kehrte nach ihrer Heimat Melbourne zurück.

(Der beleidigte Dackl.) Der Förster von A., ein alter Bateiner, drehte schneidig an seinem buschigen Schnurrbarte, und schalkhaft bligte sein Auge die Tafelrunde entlang, bevor er zu erzählen begann: Jedermann weiß, daß mein Dackl ein g'scheidter Kerl ist, aber daß er auch einen unbändigen Stolz hat, bewies er mir voriges Jahr. Gleich nach der letzten Hundeausstellung, auf der mein Walbl mit dem ersten Preise prämiirt worden ist, mußte ich meiner Gesundheit wegen

Und sie küßten sich innig und hielten sich fest umschlungen . . .

Unaufhaltsam brauste der Dampfwagen dahin mit eintönigem Geklapper. Ein kühler Wind strich über die Landschaft. Die Sterne erblickten, im Osten ward es grau. Fahle Wolken steigen langsam gespenstlich am dämmernden Himmel auf und kämpfen siegreich gegen die aufsteigende Sonne. Schwere Tropfen fielen vereinzelt herab. Ein scharfer Hauch zog durch das halbgeöffnete Wagenfenster und ließ den jungen Mann, der an des Mädchens Brust schummerte, erschauern. Ein Regentropfen neigte sein Gesicht. Langsam schlug er die Augen auf, verflört blickte er um sich und begriff nicht gleich, wo er sei. Das Mädchen an seiner Seite schlief ruhig, mit glücklichem Lächeln weiter. Er zog einen kleinen Spiegel aus der Tasche und beschah sich darin. Pfui, wie häßlich sah er aus! Roth und verschwollen die Augen, wirr das Haar; die Halsbinde verschoben, der Kragen zerdrückt. Und dazu dieser garstige Geschmack im Munde! — Er griff nach der Flasche und nahm einen Schluck Wein. Abscheulich! Er schüttelte sich und spie die Flüssigkeit aus. Er zündete eine Cigarette an. Sie schmeckte wie Stroh. Vergerlich warf er sie zum Fenster hinaus. Er lehnte sich zurück und versuchte wieder zu schlafen. Umsonst — er konnte es nicht mehr. Er blickte zum Himmel empor. Grauer Nebel umhüllte ihn, schmutzige Tropfen liefen die Wagenwand und das Fenster entlang. Es wurde immer dunkler, anstatt lichter. Was war das für ein unheimliches Gefühl, das ihm die Brust heraufkroch und die Kehle zuschnürte? Er fröstelte.

„Marie!“ rief er so laut, daß er beinahe vor dem Klang seiner eigenen Stimme erschrak.

Das junge Mädchen erwachte und richtete sich auf. „Ah! Das war gut. Ich habe prächtig geschlafen. Und Du?“

„Nicht besonders.“

„Mir scheint, Du bist verdrüßlich?“

„Mir scheint's auch so.“

„Aber geh' — sei mein liebes Kagerl!“ Und sie wollte ihn umarmen.

Müthig schob er sie zur Seite: „Verdrüß' mir doch mein Hemd nicht noch mehr!“

Sie rückte verlegt von ihm weg und schwieg.

„Marie“ — er schien sich zum Sprechen zu zwingen — „könnte es Deinen Eltern nicht einfallen . . .“

„Was?“

„Nun . . . bei Deiner Tante anzufragen, ob Du rechtzeitig eingetroffen bist.“

„Wie kommst Du darauf?“

„Ich — ich meinte nur so.“

Schweigen.

„Marie!“

„Was willst Du?“

„Geh', sei wieder gut. Ich hab's ja nicht so böß gemeint. Schau', ich hab so viel für Dich geopfert —“

„Du?“

„Nun ja, freilich. Meine Stelle im Comptoir ist beim Teufel. Wenn mein Alter das erfährt, wird er wüthend sein.“

„So? Das hättest Du früher bedenken sollen.“

„Aber fahr' doch nicht schon wieder auf! Mir liegt ja nichts dran.“ Er machte eine Pause, als warte er auf eine Entgegnung. Doch sie erwiderte nichts. „Vor Sonnabend merkt es niemand. Aber dann! Es wird eine schreckliche Scene geben. Ich möchte nicht dabei sein.“ Er versuchte, laut aufzulachen; aber es kam gequält und heiser heraus. „Na, Du hast auch eine sonderbare Manier, einen zu trösten, Marie!“

„Ich soll Dich trösten? Das hab ich nicht gewußt. Ich dachte Du seist ein Mann.“

„Marie, beleidig' mich nicht! Ich bin ein Mann. Aber schließlich ist es keine Kleinigkeit, seine Heimat und seinen Vater zu verlassen — für immer vielleicht.“

„Wirklich! — Sag' mir, Adolf, welches ist die nächste Station, wo der Zug hält?“

„Salzburg.“

„Und wann geht von dort ein Zug nach Wien zurück?“

„Vormittags noch — in ein paar Stunden schon“, versetzte er rasch, fügte aber, sich besinnend, hinzu: „Was meinst Du damit?“

„Ich wollte nur wissen, ob Du vor Sonntag früh wieder in Deinem Comptoir sein kannst.“

„Wie, Du wolltest mit mir zurückfahren?“

Wie ein Jubelschrei entglitt es seinen Lippen.

„Wer sagt das?“ kam es tonlos zurück. „Ich fahre nicht mehr heim. Ich habe nur von Dir gesprochen.“

„Marie, reiz, mich nicht! Du wirfst mir doch nicht zumuthen, daß ich allein heimfahre?“

„O ja.“

nach Karlsbad, nahm aber meinen unzertrennlichen Gefährten der Hotelplackereien wegen nicht mit. Nun hat dieses treue und anhängliche Vieh aus lauter Sehnsucht nach mir nichts mehr gefressen und schlich tieftraurig umher. Meine Frau konnte das nicht mehr ansehen und beschloß, mir den Dackl nachzusenden. Sie nahm ein sehr schönes, erst einmal gebrauchtes Kistl, bohrte Luftlöcher hinein und richtete es für den Transport her. Ganz erklärlich hatte der Dackl, als meine Frau sagte: „Ja, der Dackl darf zum Herrn“, eine Bombenfreude. Als es zum Einpacken kam, sprang der Waldl auf den Lockruf meiner Frau mit einem Freudenlaut auf den Tisch, auf welchem das Kistl stand. Da — nicht um alles in der Welt will er ins Kistl hinein. Und wissen Sie, warum? — Weil noch d'raufgestanden ist: „Muster ohne Wert.“

(Wie viel Zeitungen gibt es?) In deutscher Sprache erschienen 1897 auf der ganzen Erde 8197 Zeitungen, die Gesamtzahl der in Deutschland veröffentlichten betrug 1896 etwa 7070, davon sind gegen 4000 als politische Zeitungen zu betrachten. Diese Angaben werden im großen und ganzen auch noch für den Ausgang des vorigen Jahrhunderts zutreffen. Die Tageszeitungen haben sich hauptsächlich seit den 70er Jahren vermehrt. 1871 gab es bloß 948, 1881 schon 2337 und 1897 über 7000. Wie hoch die Auflage der gelesesten Zeitungen ist, läßt sich nicht sagen, da die meisten größeren Zeitungen die Höhe der Auflage als Geschäftsgeheimnis betrachten. Nur von einer geringen Zahl verrathen es die Zeitungskataloge.

(Die Krone mit dem Brillantschmuck.) Frau Anita Cornfort, die Gemahlin des reichsten Bankiers in Saint Louis, hat ihrer Krone mit Brillanten besetzte Ohringe anfertigen lassen. Wenn die Dame ausgeht, führt sie stets die brillantengeschmückte Krone, natürlich an der Leine, mit sich. Die Krone freilich scheint wenig von diesen Spaziergängen erbaut zu sein und fühlte sich ebenfalls bedeutend wohl. Die Ohringe sind von einem Goldarbeiter in New-York angefertigt, in echtem Gold gefaßt und kosten 2000 Dollars. Ferner hat die seltsame Dame für ihre Krone auch ein sehr kostbares Perlenhalsband anfertigen lassen. Doch ist das Thier zur Betrübnis seiner Besitzerin nicht zu bewegen, — auch noch mit diesem Schmucke sich zu beladen. — Thiere pflegen manchmal vernünftiger zu sein als die Menschen.

(Feine Rothweine!) Kürzlich verstarb in Petersburg der Besitzer einer Niederlage „echter“ Rothweine. Da niemand von den Erben das Geschäft des Verstorbenen weiter führen wollte, gelangte der Weinvorrath und die Geschäftseinrichtung zur öffentlichen Versteigerung. Hierbei wurde, wie die „St. Petersburger Zeitung“ zu melden weiß, unter den Papieren ein Recept gefunden, aus dem hervorgieng, daß die „reinen und ungefälschten“ Rothweine durch die Mischung nachstehender In-

gredienzien entstanden waren: Zuckersyrup 17,7 Liter, Wasser 56,6 Liter, Hefe 350 Gramm, kristallisierte Citronensäure 35 Gramm, Tannin 8,7 Gramm, Saft von Hollunderbeeren 560 Gramm, Campechholz 175 Gramm, Alaun 35 Gramm, Glycerin 250 Gramm, neunziggrädiger Spiritus 5,6 Liter, ein wenig Aether und — kein Tropfen Traubensaft!

(Wie kommt es,) daß Ihr Bezirkshauptmann mit dreißig Jahren schon so hohe Stellung bekleidet? Ist wohl clericaler Hochadeliger? Ah, was glabens, a Polak is er!

(Wenn man Unglück hat.) Aus Vogelsberg wird dem „Thür. Cour.“ geschrieben: Neulich kam in einem benachbarten Dörfchen eine Frau mit den Nädern eines Erntewagens in Berührung, wobei ihr von einem Ohre die obere Hälfte abgerissen wurde. Die Frau verlor aber die Geistesgegenwart nicht: das Stückchen Ohr in ein Papier, dieses ins Schnupstuch und nun zum Doctor, damit dieser flüchte, was zerrissen. Doch Tücke des Schicksals: die Aerzte hat sich unterwegs die Nase gepuht und das Ohrstück verloren!

(In einem Arbeits Hause im Westen Londons) befindet sich gegenwärtig nur ein einziger Armer, und es sind 28 Beamte da, ihn zu beaufsichtigen, darunter ein Director, eine Matrone, ein Arzt, ein Geistlicher, ein Kaplan, sowie mehrere Krankenpfleger und Pflegerinnen.

Eigen-Berichte.

Gleichenberg, 28. September. (Badebrief.) Die Curverhältnisse der ablaufenden Cursaison haben sich insoferne bedeutend geändert, daß dieses österreichische Ems endlich durch die Energie der Curdirection sich anschickte, den ihm gebührenden ersten Platz unter den gegen alle Katarthe zu empfehlenden Sommercurorten einzunehmen und die Schwindsuchtsbehandlungen den geschlossenen Heilanstalten abzutreten. Ein mit drakonischer Strenge durchgeführtes Spuckverbot sichert nun dem Katarthal eine bacillenfremde Luft und macht den Curort auch geeignet, seinen anderen Indicationen gerecht zu werden. Es betrifft dies vor allem die Anomie mit Benützung der Eisenquellen und Stahlbäder und wurden ferner heuer nicht nur bei Bronchialasthma durch die pneumatische Cur, sondern auch bei Herzasthma durch die Rauheimer Methode glänzende Resultate erzielt. Auch in geschäftlicher Hinsicht ist ein entschiedener Fortschritt zu constatieren, indem der Erlös aus dem Mineralwasser-Verkauf und aus den Curmitteln so bedeutend stieg, daß eine bei der Wohnungsmiete durch unfaubere Concurrenz entstandene Mindereinnahme wett gemacht wurde. Der Actienverein kommt nach diesen Ausführungen auf seine Kosten, was mehrere Privatbesitzer nicht behaupten können. Der Grund liegt in der Uneinigkeit der Inassen. Um nur etwas für die Zimmer einzunehmen, werden solche zu sehr billigen Preisen vergeben. Der Curgast kommt dadurch allerdings gut dazu und erspart sich schon bei der Wohnung viel. Wenn man aber bedenkt, daß die Zeit des Verbleibens eine sehr kurze ist und die Besitzer viele Lasten zu tragen haben und dann am Schlusse der Bilanz einen sehr kleinen Ueberschuß, wenn nicht Verlust zu verzeichnen haben, so muß man ernstlich daran denken, Mittel zu erfinden, den unfauberen Concurrenzverhältnissen Einhalt zu thun. Es wird sich aber schwerlich in dieser Beziehung etwas bessern, so lange die Hauseigentümer nicht einig vorgehen und unter die fixirenden Preise nicht heruntergehen werden. Hoffentlich wird auch in dieser Richtung Wandel geschaffen.

Marburger Nachrichten.

(Freiwillige Feuerwehr Marburg.) Unsere Wehr zählt unter den Mitgliedern Männer, welche dem Vereine durch 25 Jahre und darüber angehören. In Anerkennung dieser langen, vorzüglichen Dienstzeit widmete der steirische Central-Ausschuß für Feuerwehr-Angelegenheiten zwei wackeren Mitgliedern künstlerisch ausgestattete Ehren-diplome. Zur feierlichen Uebergabe dieser Urkunden findet Samstag, den 5. October l. J. um 8 Uhr abends im Hotel Erzherzog Johann eine Festkneipe statt, wozu der Erbprinz Gemeinderath, sämtliche Mitglieder der Feuerwehr und Angehörige derselben erscheinen werden. — Wir wünschen aus vollem Herzen, daß beide Jubilare noch viele Jahre der Feuerwehr, zum Vorbilde den jüngeren Mitgliedern und zum Nutzen der Stadt erhalten bleiben. Heil!

(Steirischer Sängerbund.) Sonntag vormittags fand im Casino eine Delegiertenversammlung der dem steirischen Sängerbunde angehörenden Gesangvereine von Untersteiermark statt. Von den 19 untersteirischen Vereinen waren vertreten: Liebertranz Gili, Mahrenberg, Pettau, Rohitsch, Trifail, Windisch Graz, Murek, Radkersburg, Friedau, St. Leonhard, Marburger Männergesangverein und Südbahn-Liebertafel. Der Luttenberger Gesangverein sandte ein Drahtschreiben, in dem er seine Abwesenheit entschuldigte. Der Obmann des steirischen Sängerbundes, Herr N. v. Schmeidel begrüßte die Sänger namens der Bundesleitung, Herr Dr. Reidinger namens des Marburger Männergesangvereines. Zugleich machte dieser die Einladung, den Nachmittag zu einem Ausfluge ins Packerergebirge zu benützen, um dort die Ehrenmitglieder des Marburger M.-G.-V. Frau Jenny und Herrn Gustav Scherbaum zu besuchen. Zum Vorsitzenden wurde der Obmann des Marburger Männergesangvereines, Herr Dr. Reidinger, zum Obmann-Stellvertreter Herr Dr. Schuster-Rohitsch und zum Schriftführer Herr Gerichtsadjunct Magl-Pettau einstimmig gewählt. Den Bericht über die Vorarbeiten zum großen deutschen Sängertage, das nächste Jahr in Graz stattfindet, erstattete Herr Dr. N. v. Schmeidel und führte den Zweck der Delegiertenversammlung an, der namentlich darin besteht, den großen Festausschuß zu entlasten. Wir stehen an der Schwelle des größten Ereignisses nicht bloß für die deutsche Sängerschaft des Landes oder für unsere Monarchie, sondern für alle deutschen Sänger des Erdenrundes. Dieses Ereignis berührt das ganze Land, alle Stände und alle Bevölkerungsklassen. Es werde nicht nur in nationaler, sondern auch in wirtschaftlicher Beziehung für unser Land ausschlaggebend sein. Alles, was zur deutschen Junge gehört, werde vertreten sein. Es werden nicht nur deutsche Sänger von Bukarest, Königsberg, Riga, Petersburg und Moskau kommen, sondern auch solche von der Schweiz, von Südamerika und Australien. Sie alle umschlingt der nationale Panzer. Aber nicht nur die nationale, sondern auch die wirtschaftliche Beziehung dieses Festes ist von hoher Bedeutung. In dieser großen und schweren Stunde soll die herrliche Natur unseres schönen Heimatlandes Tausenden und Tausenden bekannt werden. Er rechne auf 12 bis 15 Tausend Sänger ohne die anderen Fremden und diese rechnen auf die gleiche Gastfreundschaft in der bedrohten Grenze, die unser Steirerland ist, wie sie dieselbe in den ersten sechs großen Sängertagen in Dresden, Hamburg, München, Wien und Stuttgart gefunden. Auch das deutsch-österreichische Bündnis soll an idealem Ausdruck gewinnen. Herr Dr. Reidinger brachte seinem Vorredner den Dank zum Ausdruck. Auf Anfragen der Herren Ingenieur Ribitsch-Radkersburg, Magl-Pettau, Gajfared-Marburg, Dr. Schuster-Rohitsch und Berko-Pettau gab der Bundesobmann befriedigende Aufklärungen und dankte dem Marburger Männergesangvereine für seine Gastfreundschaft. Am Nachmittage wanderte der Marburger Männergesangverein mit seinen Gästen nach Pickern ins dortige Heim der Familie Gustav Scherbaum und fand daselbst die gastfreundlichste Aufnahme. Der Gesangverein brachte durch mehrere Vollgefänge noch frischeres Leben in die fröhliche Stimmung, ebenso das Vereinsquartett. Der Bundesobmann entpuppte sich als vergleichenden Sprachforscher und erklärte die zwei Begriffe des Namens Scherbaum, die in der Erinnerung an den Kampf mit den finsternen Mächten lebhaft hervortreten. Möge dieses Heim auch fernerhin nur freie deutsche Männer finden, denen alle Gegner der Freiheit und des Deuththums verpönt sind. Herr Dr. Reidinger erinnerte an das 50jährige Jubelfest, den Glanzpunkt im Vereine, dessen Gelingen zum größten Theile der Ehrenschwester Frau Jenny Scherbaum und dem Ehrenbruder Herrn Gustav Scherbaum zu danken war. Er weihte sein Glas dem ganzen Hause Scherbaum. Herr Lehrer Gassard gedachte des Bundesobmannes N. v. Schmeidel, der mit Kraft und Muth das große Werk des 7. deutschen Sängertages in Händen hat und es gewiß mit Kraft und Muth zu einem glanzvollen Abschlusse bringen wird. Herr Berko-Pettau dankte namens der auswärtigen Gäste und brachte Herrn Dr. Reidinger seine Blume. Die Nacht war schon ins Thal gesunken, als unter kräftigen Heilrufen die immer lustigen Sänger Abschied nahmen.

(Allgem. Verband der Südbahn-Bedienten.) Nach dem Monatsausweise

„Und Dich hier zurücklasse?“
 „Warum nicht? Vielleicht fahr ich zur Tante, vielleicht anderswohin. Mach' Dir doch um mich keine Sorge.“

„Aber das geht ja nicht! Das geht ja nicht!“
 „Ein Schuft kann alles.“
 Das Blut schoß dem Burschen ins Gesicht. Die Locomotive piff schrill, langgezogen. Sie näherte sich dem Salzburger Bahnhof.

„Marie, nimm das Wort zurück!“
 „Keine Antwort. Der Zug fuhr langsamer.“
 „Marie, das Wort nimm zurück!“
 — Salzburg, zehn Minuten Aufenthalt!

„Marie“. Er bog sich zu ihr. Da schlug sie ihm mit der geballten Faust ins Antlitz.
 Er wankte zurück. „Marie, merk' Dir, was Du mir gethan hast. Darüber rechnen wir noch ab. Willst Du jetzt mit mir kommen?“

„Fort mit mir, Schuft!“
 Der Schaffner schritt den Wagen hindurch und betrachtete neugierig das erregte Paar. Da riß der Knabe die Tasche aus dem Netz und stürmte hinaus. Sie sah ihn über den Bahnsteig eilen, dann entschwand er ihren Blicken.

Das junge Mädchen schaute mit weitgeöffneten Augen starr vor sich hin, lange, lange.
 „Was nun? Was nun?“ flüsterte ihr zuckender Mund.

Reisende füllten den Wagen und betrachteten sie erstaunt, mitleidig, frech. Sie merkte es nicht.
 „Fertig! Abfahrt!“
 Der Zug setzte sich wieder in Bewegung.

zählt dieser Verband jetzt 2990 Mitgliedern, welche an Beiträgen im Monate September 4000 K einzahlten. Von diesem Einkommen werden im November 5 in Pension getretene Mitglieder und die Witwen von 3 verstorbenen Mitgliedern abgefertigt. An Bargeld verbleiben 100 K. Obmann des Verbandes ist Herr Josef Burndorfer in Marburg.

(Die Radfahrriege des Marburger Turnvereines) unternimmt Sonntag, den 6. d. M. eine Ausfahrt nach Maria-Rast. Abfahrt 2 Uhr nachmittags von der Turnhalle. Gäste sind willkommen.

(Vom Theater.) Samstag: „Der Vogelhändler“, Operette. Sonntag: „Heirat auf Probe“, Gefängnisposse.

(Evangelische Gemeinde.) Sonntag, den 6. October 11 Uhr vormittags findet hier im Schulzimmer des evang. Pfarrhauses eine allgemeine Gemeindeversammlung statt.

(Casino-Ausflug.) Wie bereits bekannt, veranstaltet nächsten Sonntag bei günstiger Witterung der Marburger Casino-Verein einen Ausflug nach St. Wolfgang am Bachern.

(Uebertritte.) Im Monate September 1901 sind im Bezirke und Stadtgebiete Marburg 12 Personen aus der römisch-katholischen Kirche ausgetreten.

(Wahlen für den Vorstand und das Schiedsgericht der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt.) Anlässlich der für den 4. November d. J. ausgeschriebenen Neuwahlen für den Vorstand und das Schiedsgericht der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Steiermark und Kärnten beabsichtigt das Präsidium der Handels- und Gewerbekammer in Graz im Einvernehmen mit den Präsidien der Kammern in Leoben und in Klagenfurt zur Hintanhaltung einer Stimmenzersplitterung eine Kandidatenliste für die Klasse der Betriebsunternehmer aufzustellen. Es wird daher den wahlberechtigten Herren Unternehmern dringend empfohlen, mit der Einsendung, beziehungsweise Ueberreichung der Stimmzettel so lange zuzuwarten, bis diese Kandidatenliste zur Veröffentlichung gelangt ist.

(Der Verband „Schönerer“) veranstaltet in der Gambriushalle eine Tanzschule, gleichzeitig verbunden mit Übungsabenden für bereits geschulte Tänzer. Gelehrt und geübt werden alle gebräuchlichen Rund- und Wirtentänze. Zutritt haben nur Verbandsmitglieder, deren Angehörige und von diesen eingeführte Gäste. Den Mädchen ist der Zutritt nur in Begleitung ihrer Familienangehörigen oder deren Stellvertreter gestattet. Ferners werden die Frauen und Mädchen ersucht, in einfacher Toilette erscheinen zu wollen. Anmeldungen werden vom Leiter der Tanzschule, Herrn Adolf Kirchner, Freihausgasse 14 ebenerdig oder jeden Sonntag und Donnerstag abends im Übungslocale entgegengenommen, woselbst auch alles nähere zu erfragen ist. Der Beginn der Übungsabende ist vorläufig Punkt halb 8 Uhr festgesetzt. — Die Mitglieder werden ersucht Samstag, den 5. Silbhart's im Saale der Gambriushalle Punkt 8 Uhr abends einzutreffen. Die Verbandsleitung.

(Scharlach.) Zu der unter nebenstehender Spitzmarke in der letzten Nummer gebrachten Notiz erhalten wir von der Zeitung des Krankenhauses folgende Zuschrift: „Öbliche Schriftleitung der „Marburger Zeitung“! Die Notiz in der letzten Nummer der „Marburger Zeitung“, dass sich im Krankenhause eine Reihe von mit ansteckenden Krankheiten behafteten Kindern aus der Umgebung Marburgs befindet, wolle gefälligst dahin berichtet werden, dass sich dormalen im Krankenhause von an ansteckenden Krankheiten leidenden Kindern nur zwei Reconvallescenten nach Diphtherie (1 aus der Augasse und 1 aus Brunn Dorf) und 3 Reconvallescenten nach Scharlach (1 aus der Augasse und 2 aus Brunn Dorf) befinden.“

(Blühender Apfelbaum.) Im Garten des Herrn Wicher in Pobersch befindet sich gegenwärtig ein Apfelbaum in voller Blüte.

(Ein ungetreuer Kellner.) Der Zahlkellner der Bahnrestauration ist Sonntag nachts mit der Tageslohnung von 200 K durchgegangen, wurde jedoch bereits in Spielfeld festgenommen. Jetzt sitzt er im k. k. Kreisgerichte Marburg.

(Sechstes deutsches Sängerbundesfest.) Als der Bauausschuss für das VI. deutsche Sängerbundesfest in Graz 1902 die Wahl eines Bauplatzes für die zu errichtende Sängerkirche in Beratung zog, ergab sich für ihn sehr bald die

Nothwendigkeit, einen Fachmann zur Ausmittelung des Raumfordernisses, sowie die Gebäudeform und Größe heranzuziehen, weshalb er sich an den Architekten k. k. Professor Friedrich Sigmundt in Graz wandte und diesen veranlasste, die erforderlichen Studien zu machen und eine Reihe von Skizzen vorzulegen. Aus diesen Vorarbeiten sowohl als auch durch die praktischen Erfahrungen bei den Sängerkirchen der letzten Jahre ergab sich für den Bauausschuss die Ueberzeugung, dass die Form und Construction der in Wien im Jahre 1890 für das IV. deutsche Sängerbundesfest im Prater erbauten Sängerkirche als musterhaft besonders in Bezug auf Akustik des ganz außergewöhnlich großen Raumes anzusehen ist, und dass es wünschenswert sei, eine ähnlich angeordnete Halle für das VI. deutsche Sängerbundesfest in Graz erhalten. Nachdem diese Ansicht überdies durch die Vertreter des Wiener Männergesangsvereines gelegentlich der Versammlungen des Sängerbundes-Ausschusses in Graz (im Rai d. J.) lebhaft unterstützt wurde, und der Erbauer der Sängerkirche für Wien 1890, Herr Stadtzimmermeister Hermann Otte, das Anerbieten gemacht hatte, seine Erfahrungen bezüglich der genannten Ausführung dem Bauausschuss zur Verfügung zu stellen, beauftragte der letztere die Architekten k. k. Prof. Friedrich Sigmundt und Stadtzimmermeister Hermann Otte, die Haupt- und Einzelpläne für die Graz Sängerkirche auszuarbeiten und vorzulegen. Prof. Sigmundt hat diese Pläne mit Verwendung der Otte'schen Construction und Form der Halle für Wien 1890, sonst aber nach seinen eigenen Ideen verfasst und architektonisch durchgebildet, sowie die Grundzüge der Baubeschreibung und der Baubedingnisse aufgesetzt, welche vom engeren Bauausschuss genau durchberathen und der Baubeschreibung unterlegt wurden. Nach dieser Ausschreibung beabsichtigt der Bauausschuss, die ganze Ausführung und Ausstattung der Sängerkirche und ihrer Nebenbauten an einen General-Unternehmer zu vergeben, welcher alle Arbeiten mit Ausschluß der großen figurativen Gemälde an dem Hauptportal und der Einrichtung und des Betriebes der elektrischen Beleuchtungsanlage zu leisten haben wird. Von den Bewerbern, deren Anbote bis längstens 25. October l. J. einzubringen sind, wird die Abgabe von zwei Pauschalpreisen verlangt, deren einer sich auf die Ausführung und spätere Rücknahme, sowie die Abtragung aller Herstellungen, der zweite aber auf die Uebergabe der Bauten in das unbeschränkte Eigenthum des Festausschusses bezieht.

(Thierseuchen.) Nach dem Ausweise der steiermärkischen Statthalterei über die in der Berichtperiode vom 17. bis 27. September 1901 in Steiermark herrschenden, beziehungsweise erloschen erklärten Thierseuchen herrschen: Räude der Pferde in den Gemeinden Sauerbrunn-Umgebung, Ternowitz des Bezirkes Pettau und Röllach. Rothlauf der Schweine in den Gemeinden Ponigl des Bezirkes Gills, Feldbach, Oberalfen des Bezirkes Hartberg, St. Johann a. Wbg. und Saldenhofen des Bezirkes Windischgraz. Schweinepest in den Gemeinden des Bezirkes Bruck a. M., Freidorf des Bezirkes Deutschlandsberg, Aigen, Altauffee, Grundlsee, Neuhaus und Stainach des Bezirkes Gröbming Sanct Marein, St. Margarethen des Bezirkes Judenburg, Leoben, Brunn Dorf des Bezirkes Marburg, St. Florian und Rann bei Pettau, St. Martin des Bezirkes Windischgraz. Wuthkrankheit bei je einem Hunde in den Gemeinden Kartschowina und St. Lorenzen i. W. B. des Bezirkes Pettau. Erloschen ist: Räude der Schafe in den Gemeinden Deutsch des Bezirkes Gills. Rauschbrand der Kinder in der Gemeinde Dobrina des Bezirkes Pettau. Rothlauf der Schweine in den Gemeinden Mürzsteg, Reifnig des Bezirkes Windischgraz. Schweinepest in der Gemeinde Unter-Scdova des Bezirkes Pettau.

Marburger Gemeinderath.

(Sitzung vom 2. October.)

Vorsitzender Bürgermeister Nagh.

G.-R. Dr. Mally stellt das letzte Protokoll dahin richtig, dass es in demselben nicht „Wasserleitung“, sondern „Wasserwerk der Stadt Marburg“ heißen muß.

G.-R. Mahr weist darauf hin, dass die von der Firma Schinzel gelieferten Wassermesser einem Gerücht zufolge einem alten System angehören. Es wird beschlossen, das technologische Gewerbemuseum hierüber zu befragen.

Nach einer Zuschrift des Eisenbahnministeriums wurde die Unterlegung der Wasserleitung bewilligt.

Die Südbahn wird nächstes Jahr einen geräumigen Kärntner-Bahnhof mit Veranda an Stelle des jetzigen herstellen.

Den Antrag auf Entwurf eines Regulierungsplanes für den I. Bezirk wird der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Der Bürgermeister berichtet weiter über ein Ansuchen von Gewerbetreibenden, dahin gehend, die Gemeinde möge beim Schlachthofe einen Schuppen zur Aufbewahrung von Häuten und Unschlitt errichten lassen. Der Bürgermeister bemerkt dazu, dass dieser Schuppen auch wegen der Aufbewahrung eines größeren Kohlenvorrathes nothwendig sei. Die Kosten für ein 20 Meter langes und 6 Meter breites Bauwerk belaufen sich auf 3000 K.

Nachdem die Herren Gemeinderäthe Dr. Vorber und Neger gesprochen haben, wird über Antrag des G.-R. Dir. Schmid die Debatte geschlossen und der Bau bewilligt.

Marburger Arbeiter ersuchten den Gemeinderath, die Action behufs Einführung einer staatlichen Alters-, Invaliditäts-, Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter zu unterstützen. G.-R. Dr. Rak weist auf die großen Gefahren hin, welche das neue Heimatgesetz für alle größeren Gemeinwesen, daher auch für Marburg, mit sich bringt. Die Stadt werde durch die Versorgung heimatberechtigter Gewordener schwer belastet werden. Redner tritt daher für die staatliche Versicherung ein. Das Ansuchen wird im Sinne der Gesuchsteller erledigt.

G.-R. Ing. Nödl theilt den Erlaß des steierm. Landesausschusses über die Genehmigung der Baugeschäfte mit.

G.-R. Dir. Schmid berichtet über die „Aufklärungen“, welche die Firma Kumpel anlässlich eines Berichtes der „Marburger Zeitung“ bezüglich des Mindergewichtes der für die Hausinstallationen verwendeten Bleirohre gab. Die Firma sagte u. a., dass das Gewicht solcher Rohre vorher nie genau bestimmt werden könne, und dass Schwankungen nach oben wie nach unten nicht vermieden werden können. G.-R. Dir. Schmid weist dem gegenüber darauf hin, dass es doch merkwürdig sei, dass diese „Schwankungen“ nur immer nach oben zu vorkommen, d. h. dass die Rohre wohl regelmäßig leichter sind als bedungen wurde, dass sich aber nie der umgekehrte Fall ereignete. Redner stellt den Antrag, es sei der Brief zur Kenntniss zu nehmen, der Beschluss, nur vollgewichtige Rohre entgegenzunehmen, aufrecht zu erhalten. Wird unter Beifall angenommen. Die Firma Kumpel hatte weiters einen Brief eingesandt, in welchem sie um Namhaftmachung jener Gemeinderäthe (!) ersucht, welche über die Firma Ungünstiges sagen. (Heiterkeit.)

G.-R. Bancalari betont, dass Herr Kumpel es sich nur selbst zuschreiben möge, wenn Marburg ihm gegenüber mißtrauisch sei. In ähnlicher Weise spricht G.-R. Neger.

G.-R. Kraker berichtet über die bekannnte Wartsche Grundangelegenheit. Es wird beschlossen, vom Wartschen Baugrund einen Gartengrund im Ausmaße von 430 Quadratmetern um den Preis von 6000 K Herrn Winkler zu verkaufen; der übrige Besitz bleibt verpachtet.

Ueber das Verhandlungsergebnis bezüglich einer Grundabtretung durch Herrn Winkler zur Regelung der Blumengasse berichtet G.-R. Bernhardt. Es wird beschlossen, Herrn Winkler den Grund um 6000 K abzukaufen. Herr Huber hatte ersucht, auch ihm ein Stück Gartengrund zu Regulierungszwecken abzukaufen; gleichzeitig stellte er das Ansuchen, ihm das ganze sodann pachtweise zu überlassen, wofür er sich erbötig macht, 350 fl. Jahrespacht zu zahlen. Wird angenommen.

G.-R. Dr. Mally constatirt, um Mißdeutungen vorzubeugen, dass der erwähnte Grund des Herrn Winkler, als er noch im Besitze des Herrn Huber war, dem letzteren damals deswegen nicht abgekauft wurde, weil derselbe 8000 K ohne sein oberwähntes Gartenstück verlangte.

Ueber das Gesuch des Herrn G.-R. Neger um Ausfertigung einer Erklärung zur Benützung der Straßen und Plätze für elektrische Leitungen berichtet G.-R. Dr. v. Britto. Derselbe befragt das Gesuch sehr warm, weist darauf hin, dass die Leitung ausschließlich für Kraftübertragung geplant ist und dass man es begrüßen muß, wenn das Gewerbe rationell zu arbeiten beginne. Dr. v. Britto beantragt, das Gesuch zu bewilligen, jedoch mit der Bestimmung, dass Herr Neger für alle aus der geplanten oberirdischen Leitung entstehenden privatrechtlichen Streitigkeiten

Selbst aufzukommen hat und dass die Dauer der Bewilligung sich auf 10 Jahre erstreckt.

G. N. Pavlicel ist gegen die Bewilligung. Redner erinnert an den seinerzeitigen Plan einer elektrischen Straßenbahn, der jedoch scheiterte, sagt, dass die Gemeinde von dieser Bewilligung keinen Vortheil habe und befürchtet, dass durch die erbetene Bewilligung anderen Gesuchstellern später die Hände gebunden seien.

G. N. Dir. Schmid verweist dem gegenüber darauf hin, dass ja Herr Neger kein Monopol erhalten soll und dass ja auch noch andere Unternehmer das gleiche thun können wie Herr Neger. Wer dann elektrische Kraft für seinen Betrieb beziehen will, wird eben zu jenem gehen, der die Kraft am billigsten liefert. Man müsse es nur begrüßen, wenn Gewerbetreibende durch das Bestehen einer elektrischen Kraftübertragung in die Lage kommen, sich dieses wertvolle Hilfsmittel nutzbar zu machen.

G. N. Dr. Vorber beantragt, es sei der Bewilligung noch der Zusatz beizufügen: „... unbeschadet der Rechte der Gasanstalt.“

G. N. Pavlicel spricht neuerlich gegen die Bewilligung; G. N. Dir. Schmid wendet sich gegen den Zusatzantrag Dr. Vorber, welcher keine Berechtigung habe, nachdem im Vertrage der Gasgesellschaft bloß das Legen der Gasrohre vorbehalten sei, Kabels aber doch keine Gasröhren seien. Die Gasanstalt habe keinen rechtlichen Grund, gegen die Errichtung einer elektrischen Kraftleitung Einspruch zu erheben. Redner ist entschieden gegen jede Erwähnung der Gasanstalt in der Bewilligung. Im gleichen Sinne sprechen die G. N. Leeb und Dr. Gottscheber.

G. N. Dr. Vorber bemerkt, man könne nicht einen einzelnen Paragraphen aus dem Vertrage herausreißen und ihn als Axiom hinstellen; man müsse vielmehr die Totalität des Vertrages im Auge behalten. Der Gasanstalt stehe allein das Recht auf Beleuchtungsanlagen zu.

G. N. Pfriemer verweist darauf, dass es sich ja nicht um eine Beleuchtungs-, sondern um eine Kraftanlage handle.

Befürwortend sprachen noch die G. N. Dr. Gottscheber und Kracker, während G. N. Kaufmann Schmid für eine 6jährige Concession eintrat. (Widerpruch.)

Nach dem Schlussworte des Referenten wird das Ansuchen im Sinne des Antrages des G. N. Dr. v. Britto angenommen, während der Zusatzantrag des G. N. Dr. Vorber abgelehnt wird.

Ueber Antrag des G. N. Bödl wird dem Gesuche des Herrn Fritz Friedrigger um Baubewilligung für ein einstöckiges Wohnhaus in St. Magdalena stattgegeben, desgleichen dem Gesuche der Frau Antonia Walaster um Baubewilligung für ein Wirtschaftsgebäude in der Volksgartenstraße und dem Gesuche des Herrn Leopold Schlessinger um Vornahme von Bauerstellungen beim Hause Blumengasse Nr. 9. (Referent für letzteres G. N. Kracker.)

G. G. Director Schmid berichtet über die Maßnahmen wegen nicht termingemäßer Fertigstellung der Montierarbeiten bei der Pumpstation und über die Erhebungen bezüglich der unvollendeten Arbeiten der Firma Kumpel und Feststellung der eigenmächtig durchgeführten Abweichungen vom Projecte. Director Schmid erklärt, dass an der Verzögerung der Arbeiten der Firma Komarek die Firma Kumpel schuld sei; bis zum halben November werden aber die Arbeiten der Firma Komarek vollendet sein. Die eigenmächtigen Abweichungen vom Projecte erklärte die Firma Kumpel mit dem Hinweis auf gewichtige technische Momente. Die Berichte werden zur Kenntnis genommen.

Die Lieferung der Defen für die Landwehrkaserne wird der Firma Holzer in Marburg übertragen.

G. N. Leeb berichtet über eine Eingabe der Marburger Handelsangestellten, dahingehend, der Gemeinderath möge an die Statthalterei ein Gut-

achten bezüglich der Sonntagsruhe der Handelsangestellten richten. Die G. N. Neger, Dr. Kat, Kaufmann Schmid und Wolfram sprechen sich entschieden für die Sonntagsruhe aus, doch kann, wie G. N. Baccalari betonte, die Gemeinde in Form eines Gutachtens hierzu nicht Stellung nehmen, da ein Gutachten nicht angetragen, sondern von der Statthalterei verlangt werden muss. Die Angelegenheit wird behufs Anhörung des Gremiums vertagt. Hierauf vertrauliche Sitzung.

Aus dem Gerichtssaale. Ehrenbeleidigungsprocess Mursic-Schütz.

Am 23. September fand vor dem k. k. Bezirksgerichte Marburg die Ehrenbeleidigungsverhandlung des fasssam bekannten Kaplans Franz Mursic aus St. Benedikten gegen Herrn Franz Schütz, Kaufmann in Dreifaltigkeit W. B. statt. Die Anklage vertrat Herr Dr. Pipus, der Beklagte war durch Herrn Dr. Edwin Ambrositsch vertreten.

Gegenstand der Anklage war ein Brief, welchen Herr Schütz im September 1900 an die Redaction des „Stajerc“ richtete und in welchem die Behauptung enthalten war, „dass der kaplanček von St. Benedikten den „Stajerc“ abnimmt.“ Der Brief veranlasste die Verwaltung des „Stajerc“ zu einer Zuschrift an das Postamt St. Benedikten, dem Pfarrorte des Mursic, in welchem Schreiben die gleichen Beschwerden erhoben und mit einer Anklage gedroht wurde. Dies nahm Herr Kaplan Mursic krumm und klagte den Schreiber, Herrn v. Kalchberg wegen Ehrenbeleidigung, derselbe wurde jedoch, wie wir seinerzeit berichteten, vom hiesigen Erkenntnisgerichte freigesprochen. Trotz dieses Freispruches hielt Kaplan Mursic die bereits früher gegen Herrn Schütz erhobene Anklage aufrecht. Zur Verhandlung war abermals Herr Horvath aus Bockova und dessen zwei Töchter als Zeugen erschienen und der ebenfalls anwesende Privatkläger musste sich abermals von den jungen Mädchen sagen lassen, dass er ihnen in der Vorbereitungsstunde für die österliche Beichte den Ausruf gab, den „Stajerc“, wenn sie denselben bei ihren Eltern fänden, zu zerreißen oder in den Ofen zu werfen und wenn sie gefragt würden, wo sich der „Stajerc“ befinde, zu sagen, dass sie ihn nicht gesehen hätten. (Psui Teufel! Anmerkung des Sesslerlehrlings.)

Kaplan Mursic versuchte die Mädels durch allerlei Zwischenreden zu verwirren, was ihm aber nicht gelang. Da Mursic Herrn Schütz als intellektuellen Urheber der vom „Stajerc“ an das Postamt Benedikten gerichteten Zuschrift bezeichnet hatte, wurde auch das Urtheil verlesen, laut welchem Herr v. Kalchberg in seinem Ehrenbeleidigungsprocesse freigesprochen wurde. Der Klageanwalt Dr. Pipus behauptete nun in seinem Plaidoyer, dass in dem Briefe des Schütz der Vorwurf eines Diebstahles oder mindestens der einer unehrenhaften oder solchen unsittlichen Handlung gelegen sei, welche geeignet war, den Kaplan Mursic in der öffentlichen Meinung verächtlich zu machen. Der Verteidiger Dr. Ambrositsch erklärte den Wahrheitsbeweis für erbracht und verwies dabei auf den Wahrspruch der Geschworenen im Prozesse Mursic contra Kravlag, in welchem ausgesprochen wurde, dass Franz Mursic gegen den „Stajerc“ eine fanatische Wuth habe und dieselbe sogar Schulkindern gegenüber, deren Eltern den „Stajerc“ halten, auslasse, in der Weise, dass er dem Schulmädchen Antonie Vresnik in der Schule zu St. Benedikten das Kopftuch herunterriß, die Schulbücher unter die Bank schleuderte und das Mädchen bei strömendem Regen den weiten Weg nach Hause jagte, wobei sich dasselbe derart verlor, dass es erkrankte. Dass Franz Mursic ein nationaler und unermüdlicher Agitator und Feind des „Stajerc“ sei, dass er insbesondere gegen Kinder, deren Eltern den „Stajerc“ halten, in rohester Weise aufträte, dass eine derartige Handlungsweise eines Priesters unwürdig und es höchste Zeit sei, dass Mursic von seinem Posten entfernt werde.

Im Sinne der Ausführungen des Verteidigers sprach der Richter, Gerichtssecretär Kofol, den Angeklagten mit der Begründung frei, dass Franz Schütz den Wahrheitsbeweis erbracht habe und verurtheilte den Kaplan Mursic zum Ertrage sämtlicher Kosten. Mursic bleibt selbstverständlich Kaplan in St. Benedikten.

6 Wochen.

Am 2. d. fand die vom Maytner ange strengte Berufungsverhandlung in Angelegenheit des vom Herrn Girstmahr ange strengten Ehrenbeleidigungsprocesses statt. Das auf 6 Wochen Arrest lautende Urtheil wurde dem Maytner bestätigt.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Obliche Redaction der „Marburger Zeitung.“ Im Sinne des § 19 B. G. ersuche ich, mit denselben Lettern und am selben Orte um Nichtigstellung der in Ihrem Blatte vom 28. v. M. unter dem Titel „Er sieht durch einen fremden Kopf“ erschienenen Notiz: Es ist un wahr, dass ich, nachdem ich die Worte des Herrn Berger gehört habe, spornstreichs zum Herrn Studienpräfecten Koroschek lief, um den Ersteren bei demselben zu denuncieren, wahr hingegen ist es, dass Herr Weiss im Gespräche mit Herrn Koroschek auch auf die Worte des Herrn Berger zu reden kam und ihm auch sagte, dass ich dieselben gleichfalls gehört habe. Weiters ist es auch un wahr, dass ich Schreiber bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft bin, vielmehr wahr ist es, dass ich k. k. Steueramtspraktikant und auch in dieser Eigenschaft dem Steuerreferate der k. k. Bezirkshauptmannschaft zugetheilt bin. Marburg, am 30. September 1901. Maximilian Merxan, k. k. Steueramtspraktikant. — Uns ist es natürlich gleichgültig, ob der Eideshelfer des Koroschek ein Schreiber oder ein Praktikant ist.

Eingefendet.

Zur Vertrauensmännerversammlung in Marburg.

Da ich unter der Voraussetzung, dass die Anregung zur Vertrauensmännerversammlung in Marburg am 5. d. M. von dem Herrn J. Ormig ausgehe, meine Mitwirkung zugesichert habe und die Mitfertigung der Einladung zugesichert habe, so sehe ich mich nunmehr veranlaßt, zu erklären, dass ich mich an dieser Versammlung nicht betheiligen werde, weil ich aus der Erörterung der Abendausgabe des Organes der Deutschen Volkspartei in Steiermark vom 2. October d. J. entnehme, dass die Vorgeschichte dieser Vertrauensmännerversammlung mit den mir gemachten Mittheilungen im Widerspruche steht. Erst jetzt ist es mir verständlich, warum mir für Marburg, Mährenberg, Hohenmauthen, Saldenhofen, Windischgraz und den Bezirk Marburg nur 125 Einladungen zur Verfügung gestellt wurden.

Mögen die Mitglieder der Deutschen Volkspartei ungestört durch die Alldeutschen am Samstag im Casinoconcertsaale ihre Generalprobe für Radkersburg abhalten.

Marburg, den 3. October 1901.

Dr. Eduard Glantschnigg.

Briefkasten der Schriftleitung.

P. Segula. Ihre gestrigen beiden Notizen „Eine feine Gesellschaft“ und „Allerlei“ sind, soweit sie von meiner Person handeln, schamlose, schurkische Lügen und von der ersten bis zur letzten Zeile frei und frech erfunden. Sie sind eine wahre „Bierde“ des Priesterstandes. Herrn R. Selbstredend behalte ich mir gegen diesen niederträchtigen Ehrabschneider weitere Schritte bevor.

bis fl. 3.65, sowie stets das Neueste in schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide“ von 65 Kreuz, bis fl. 14.65 p. Met. — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste zc.

Braut-Seide v. 65 Kreuz.—fl. 14.65 | Seiden-Foulards bedruckt v. 65 Kreuz.—fl. 3.65
Seiden-Damaste „ 65 Kreuz.—fl. 14.65 | Ball-Seide „ 60 Kreuz.—fl. 14.65
Seiden-Bastkleider p. Robe fl. 8.85—fl. 42.75 | Seiden-Grenadines „ 80 Kreuz.—fl. 7.65
pr. Met. porto- und steuerfrei in Haus. — Muster umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant, Zürich (k. & k. Hoflieferant).

Foulard-Seide 65 Kr.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Subert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig besundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von verdorbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenübel meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** umso heftiger auftreten, werden oft nach einigen mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie **Beklemmung, Herzklopfen, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit**, sowie **Blutanstauungen in Leber, Milz und Pfortadersystem (Hämorrhoidalleiden)** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein behebt Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Bagerees bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, sicken oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und 2.— in den Apotheken von Marburg, Murec, Radfersburg, Leibniz, Deutsch-Landsberg, Luttenberg, Pottau, Warasdin, Rohitsch, W. Feistritz, Gonobitz, Bad Neuhaus, Gissi, Windischgraz, W.-Landsberg, Stainz, Wildon, Gleichenberg, Graz etc. sowie in ganz Oesterreich-Ungarn.

Auch versenden die Apotheken in Marburg 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich **Subert Ulrich'schen** **Kräuterwein.**

Tiroler Krautschneider

empfehlte sich; früher Lendgasse 2, jetzt Schmidplatz 4.

Hélène Kühner

staatlich geprüfte Lehrerin der modernen Sprachen u. ehem. Lehrerin im Institute der „Englisch-Fräulein“ ertheilt 2133

Unterricht

in der **französischen, englischen und italienischen Sprache.** Kärntnerstraße 19, 1. Stock.

Die Direction der **Landes-Obst- und Weinbau-schule** hat den Verkauf ihrer anerkannt **vorzüglichen Speisekartoffeln** eröffnet. 2467

Möbl. Zimmer

von einem Fräulein zu mieten gesucht. Anfrage Klemensberger, Herrngasse 38, Marbg. 2478

Wie weggeblasen

sind alle **Hautunreinigkeiten und Hautausschläge**, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthen, rothe Flecke etc. durch den täglichen Gebrauch von **Bergmann's Carbol-Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co. in Dresden-Teitschen a/C. (Schuhmarkt: 2 Bergmänner) à Stück 40 kr. bei Drog. W. Wolfgram, Marburg. 898

Ladenmädchen

per sofort gesucht. — Anfrage Hauptplatz 14. 2472

Sauerkraut

von bekannt vorzügl. Qualität empfiehlt **M. Verdass**, Marburg, Sophienplatz. 2475

Gute Concertzither,

ganz Palisander, abgespielt, ist billig zu verkaufen. Gesf. Antr. unter „Concertzither“ an die Verw. d. Bl. 2470

Die Parterre-Loge Nr. 9

ist für die Vorstellung à 2 fl. zu vergeben bei **M. Quandest**.

Gründlicher Clavierunterricht

wird ertheilt. Schillerstraße 16, 2. Stock rechts. 2471

Frische Fische!

Engl. marinierte Häringe, Holländer Häringe in feinstem Gewürz, russ. Sprossen, marinierte Rohlhäringe, Ruffen, Anchovis, Sardinen.

Caviar. Fierd. Scherbaum

Marburg, Herrngasse.

Magazin

auch ein Keller zu vermieten. Tegethoffstraße Nr. 42 bei der Hausmeisterin. 2259

LOCAL

auch für eine Kanzlei geeignet, mit anschließender Wohnung ab 15. October zu vermieten. Anfrage Burggasse 5, 1. Stock.

WOHNUNG

mit 2—3 Zimmern mit 1. November gesucht. Adressen sind abzugeben unter „Wohnung“ in der Verw. d. Bl. 2450

Zu verkaufen

wegen Platzmangel verschiedene **Möbel**, billig. — Schillerstraße 10. 2451

Kinder-Schlafwagen

billig zu verkaufen. Badgasse 34. 2452

Zimmer

Möbliertes 2455 mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Kärntnerstraße 31.

Unterricht im Solo-Gesang

ertheilt **Johanna Rosensteiner**, Schülerin des Pariser Conservatoriums. (Belege zur Einsicht.) Kärntnerstraße 19, 1. St.

Zu verkaufen

politiertes Kinderbett und gut erhaltener Tisch. Schillerstr. 20.

Möbel

matt, polittiert, lackiert, jeder Art, Kastenbetten und Kindergitterbetten sowie Drahtmatratzen eigenes Erzeugnis, nur solide Ware, empfiehlt 1722

R. Makotter, Marburg, 2 Burggasse 2.



Bruchband ohne Feder.

1901—3 goldene Medaillen und höchste Auszeichnung: **Kreuz vom Verdienste.**

Keinen Bruch mehr!

2000 Kronen Belohnung demjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franco. Man adressiere: Pharmaceutische Bureau, Walkenberg Holland Nr. 158. Da Ausland, erfordern Briefe 25, Postkarten 10 Sellaer Porto.

Kleines Gewölbe

2422 Rathhausplatz 3 zu vermieten.

Zimmer

2294 elegant möbliert, separater Eingang. Herrngasse 56, Thür 10.

Fattinger's Hundefutter

Tauben-, Goldfischfutter

Vogelfutter, Ameiseneier

sowie alle Arten zu haben bei **F. Solasch's Nachfolger H. SIRK** Hauptplatz. Rathhaus-Gebäude.

„Glanzine“

gesehlich geschützt unter Nr. 9386 und Nr. 9723 gibt die **schönste Plättwäsche.**

Mit einer Tafel „Glanzine“ für 10 Heller in 1/2 Liter warmen Wassers aufgelöst plättet man ohne jeden weiteren Zusatz absolut sicher 6 Oberhemden, 12 Manschetten und 12 Krügen **so schön wie neu.**

In Tafeln à 10 Heller in den meisten Spezereiwaren-, Droguen- u. Seifengeschäften vorräthig. **Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Aktiengesellschaft Leipzig und Eger.**

Emilie Becker

ist von den Ferien zurückgekehrt und beginnt mit dem Unterricht im 2444

Zeichnen und Malen.

Bürgerstraße 5, 1. Stock.

Zimmercollege

für ein hübsch möbl. Zimmer gesucht. Adresse erliegt in der Verw. d. Bl. 2231

Gas-Motor

1pferdekräftig, fast neu, ferner ein **Fahrrad**, Styria-Panther, sehr gut erhalten, verkauft **M. Wahr** in Marburg. 2354

Köchin,

welche schon einige Jahre in dieser Eigenschaft gedient, wird gesucht. Elisabethstraße 15, 1. St. 2440

Wirt

sucht sofort ein Gasthaus in Pacht oder auf Rechnung zu nehmen. Adressen an **W. d. Bl.**

Möbl. Zimmer

mit Veranda und separiertem Eingang sofort beziehbar. Josefsgasse 13, Magdalenenvorstadt. 2400

Gesucht

über den Winter schön möblierte Wohnung, 3—4 Zimmer sammt Küche für kleine Familie. Gefällige Anträge Marburg, postlagernd **J. W. G.** 2443

Sitzcassierin

mit guten Zeugnissen für ein Branntweingeschäft gesucht. Näh. Angaben ertheilt Frau **Babette Pichler**, Marburg, Vitringhofgasse. 2445

Zimmer

2442 möbliert, sofort zu vermieten. Anzulegen **J. Geiser's** Papierhandlg.

Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei **Karl Guttmann**, Gemischtwarenhandlung in **Leibniz**. Slovenische Sprache bevorzugt.

Zimmer

2442 möbliert oder unmöbliert, zu vermieten. Anfrage im Gasthof „zum schwarzen Adler“, Burgplatz, Marburg.

Agenten

werden bei hoher Provision zum Verkauf meiner Erzeugnisse aufgenommen. Nur tüchtige und reelle Kräfte finden beständiges Engagement bei **A. J. Teiser**, Sargüberthan-Erzeugung, Grabkränze u. Trauerwaren-Versandt

Sonnenberg bei Komotau

Böhmen. 2364

Zwei Bäder: Lehrlinge

werden aufgenommen bei **Jakob Kottwig**. 2458

Kraftnahrung
TROPON
 appetitanregend und außerordentlich nahrhaft ist die Basis für:
Tropon-Zwieback, Tropon-Cakes
 Tropon-Chocolade, Tropon-Cacao, Tropon-Kindernährmehl.
Tropon (Eiweissmehl)
 als Zusatz zu Speisen für Gesunde und Recovalescente.
 Kochbuch „Moderne Kraftküche“ gratis und franco.
 Überall erhältlich.
Oester.-ungar. Tropon-Werke
 Wien, VIII/1, Roggasse 3.

1 bis 2 Koststudenten
 finden bei einer anständigen kinderlosen Familie sehr guten Kostort und strenge Aufsicht. Bürgerstraße 7, Thür 12.



Verlangen Sie bei den Herren Kaufleuten ausdrücklich 1696
Goriup's Weinessig
 und nehmen Sie keine minderwertige Nachahmung; versuchen Sie in ein Glas Trinitwasser einen Theelöffel Goriup's Weinessig zu geben und nach Geschmack entsprechende Menge Zucker zuzusetzen. Sie erhalten dadurch das gesündeste, kühlendste Getränk. In Italien allgemein genannte Acetina.

Musikalienhandlung
 Matthias Tischler's
Nachf. Josef Höfer
 Marburg, Schulgasse 2.
Grösstes Lager aller Musikalien.
 Schulen und Übungsstücke für alle Instrumente.
Reichhaltiges Lager von allen Musikinstrumenten
 zu den billigsten Preisen. — Zithern, vollständig besaitet, sammt Schachtel, Schlüssel und Ring von 5 fl. bis 100 fl. Violinen zu fl. 2, 2.30, 2.50, 2.80, 3 bis 150 fl. Reparaturen sachmännlich, gut und billig. Verlag der **Violinschule** von Franz Schönherr und der **Violin-Übungen** von Joh. Vogl. 2193

Musikinstrumentenfabrikation.

Anzüge
Ulster u. Winterröcke
 nach Maß, elegant und chic ausgeführt, aus den besten englischen Stoffen empfiehlt 2111
Alex. Starkel, Postgasse 6.

Schweizer Uhren-Industrie. Nur 16 K.



Allen Fachmännern, Officieren, Post-, Bahn- u. Polizeibeamten, sowie jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, dass wir den Alleinverkauf der neuerfundener Orig.-Genser 14kar. Electro-Gold-Plaque-Remont.-Uhren „System Glaschütte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein antimagnetisches Präcisionswerk, sind genauest registriert und erprobt und leisten wir für jede Uhr eine 3jährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Deckeln mit Sprungbedel (Sabonette) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgestattet und aus dem neuerfundener, absolut unveränderlichen amerikanischen Goldin-Metall hergestellt und außerdem noch mit einer Platte 14karat. Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, dass sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Goldaussehen verliert. 10 000 Nachbestellungen und circa 3000 Belobungsschreiben innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- u. Damen-uhr nur 16K porto- u. zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral gratis. Hochelegante, moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3, 5 und 8 K. Jede nichtconvenierende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme od. vorherige Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an das **Uhren-Versandthaus „Chronos“ Basel** (Schweiz). — Briefe nach der Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h. 1051

Frische Bruch-Eier
 sind stets billig zu haben bei
A. Himmler,
 Marburg,
 Blumengasse Nr. 18.

Fleischbank,
 auch für ein anderes Geschäft geeignet, auch im Hause ein Eissteller, zu benützen. Josefsstraße 3. 1759

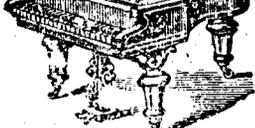
Gut und billig
 kauft man
Specerei-Waren
 bei F. Dolasek's Nachfolger
HANS SIRK
 Hauptplatz, Rathhaus-Gebäude.

Roskastanien
 kauft jedes Quantum Ferd. Hartinger, Tegetthoffstraße 57 in Marburg. 2295

Schönes Bauholz 2409
 von 20 bis 45 Cm. Durchmesser und 12 bis 15 Mt. Länge ist zu verkaufen bei Frau Hartmann, Mellingsberg bei St. Peter.
 Täglich abzugeben Prima
Vollmilch
 auch Theebutter. Anträge an Gutsverwaltung „Schühof“ Hofbach bei Gams. 2270
 Freie Zustellung ins Haus.

Baupläze
 südliche und westliche Lage in der Karnthenerstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigentümerin Frau Helene Tschernitschel, Theatergasse 11, Marburg. 778

Clavier- und Harmonium-Niederlage u. Leihanstalt
 von
Isabella Hoynigg
 Clavier- u. Zither-Lehrerin
 Marburg,
 Hauptplatz, Escomplek, 1. St.
 Eingang Freihausgasse 2.



Große Auswahl in neuen Pianinos u. Clavieren in schwarz, nuss matt und nuss poliert, von den Firmen Koch & Korfeld, Böhl & Weigmann, Reinhold, Pawel und Petrof zu Original-Fabrikpreisen. 29

Kaiser-Panorama
 im Hofsalon des „Hotel Mohr“
 (auch Eingang von der Brunnengasse)
 Ab heute täglich zu sehen
PARIS
 mit seinen Sehenswürdigkeiten.

Täglich geöffnet von 2-9 Uhr abends. An Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends.
 Entrée: 20 kr. Kinder, Studierende und Militär 10 kr. Bloks zu 3 Karten 50 kr., zu 7 Karten 1 fl. Für corporativen Besuch von Schulen und Vereinen besondere Ermäßigung. Größte Sehenswürdigkeit Marburgs. Unerreicht in Plastik und Perspective. Rendezvous für Jung und Alt, Hoch und Niedrig, Reich u. Arm.

Obst- und Weinpressen
 mit Doppel-Oberdruck sowie Traubenmühlen eigener Erzeugung sind lagernd und preiswürdig abzugeben in der **Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgießerei Josef Lorber & Comp., Sachsenfeld, Steiermark.** — In Marburg zu sehen bei Karl Pirch, Burggasse 28. 2336

Reiner Blüten-Honig
 wie ihn Pfarrer Kneipp bei **Husten und Heiserkeit** und als gesundes Nahrungsmittel empfiehlt ist zu haben in der

Drogerie des Max Wolfram
 in Marburg.

Kanzlei-Veränderung.
Dr. Heinrich Haas
 beehrt sich anzuzeigen, dass er mit seiner **Advocatur-Kanzlei** in die **Serichtshofgasse Nr. 14** gegenüber dem neuen Gerichtsgebäude übersiedelt ist. 2427

Wohnung Domplatz 6
 1. Stock, bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Dienstbotenzimmer etc. zu vermieten. — Anzufragen bei **M. Serianz, Tresterstr.**

Sehr großes Gassenseitiges Zimmer
 möbliert, mit oder ohne Verpflegung, an 1 oder 2 Herren sogleich zu vermieten. — Anfrage Bürgerstraße 7, Thür 12.

Kosten
 Sie zahlt den 1900er
Schmitzberger Bürgermeister-Wein
 per Liter 68 kr.
Lissa-Specialität per Liter 48 kr.
Tiroler Rothwein per Liter 28 kr.
 nur bei 2153
Ferdin. Scherbaum
 Herrengasse 5.

Frühstückstube!

Gothaer Lebensversicherungsbank.
 Versicherungsbestand am 1. Juni 1901: 797 3/4 Mill. M. Bankfonds 261
 Dividende im Jahre 1901: 29 bis 128 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.
 Vertretung für Marburg u. Umgebung: **Heinr. Grubbauer.** Tegetthoffstraße 1, 2. Stock. 729

Gegründet 1863.

R. Lirzer

Sesselfabrik Marburg a. D. Blumengasse 38.



Specialerzeugung von Gasthaus- und Gartensesseln

mit wetterfestem Anstrich und eisernen Winkelstützen, nebst allen anderen Gattungen, aus hartem Holz, sehr dauerhaft, anerkannt der billigste, bequemste Sessel, von der einfachsten bis zur feinsten Sorte.

Musterblätter auf Verlangen kostenlos.
Mustersessel per Postnachnahme.

Danksagung.

Für die Beweise aufrichtiger Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters, resp. Schwieger- und Großvaters, des Herrn

Alois Paik, Bahntischlers

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen, besonders der löbl. Südbahn-Liedertafel für die Absingung der ergreifenden Trauerhölle unseren tiefgefühlten Dank.

Marburg, am 2. October 1901.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Geschäfts-Gröffnung.

Ich mache hiermit die höflichste Anzeige, dass ich in Marburg, Kärntnerstraße 24 eine 2449

Möbelhandlung

eröffnete und empfehle mein reiches Lager von allen Gattungen Einrichtungsstücken zu billigsten Preisen unter Zusicherung der aufmerksamsten Bedienung.

Um zahlreiche Aufträge bittet hochachtungsvoll Franz Pleterschef.

Freiwillige Feuerwehr Marburg a. Drau.

Die geehrten Ehren-, ausübenden und unterstützenden Mitglieder werden hiermit zu der am 5. October 1901 abends 8 Uhr im Hotel „Erzherzog Johann“ stattfindenden

FEST-KNEIPE

höflichst eingeladen. — Feuerwehrfreunde sind willkommen. Gut Heil!

2443 Das Commando.

Sonntag, den 6. October 1901

im Dr. O. Reiser'schen Gastgarten in Pickerdorf

grosses Weinlesefest.

Beginn 2 Uhr nachmittags. Eintritt 15 Kr.

Zu recht zahlreichem Besuche laden ergebenst ein die Veranstalter.

Med. univ.

Dr. Karl Ipavic

emerit. Secundararzt des allg. Krankenhauses in Graz ordiniert täglich von 8—9 Uhr vormittags und 2—4 Uhr nachmittags

Tegetthoffstraße 16, 1. Stod.

Marburg „zur alten Bierquelle“ Postgasse.

Bekanntgabe.

Zu den nächsten Tagen findet die Gröffnung des ersten Orpheum-Abends in Werhönig's Garten-falon bei ganz freiem Entrée statt. Näheres die Annoncen.

Marburger Turnverein.

Die Leitung des Vereines beehrt sich hiemit den geehrten Vereinsmitgliedern zur Kenntnis zu bringen, dass das Turnen der I. od. sog. „alten Herrenriege“ am Dienstag, den 1. October begonnen hat und nunmehr jeden Dienstag und Donnerstag von 7—8 Uhr abends in der städt. Turnhalle stattfindet. Die übrigen Riegen turnen in gleicher Weise wie bisher weiter u. zw. die Damenriege Montag und Freitag von 7—8 Uhr und die II. Herrenriege Dienstag, Donnerstag u. Samstag von 8—1/2, 10 Uhr abends. 2480

Alle deutschgesinnten Kreise unserer Stadt werden eingeladen, dem Vereine beizutreten und werden Beitrittserklärungen an allen Turnabenden in der Turnhalle und beim Vereinszahlmeister, Herrn Gaiser, Burgplatz, entgegengenommen.

Ein donnerndes
Hoch!
dem Herrn
Franz Schusteritsch,
Locomotivführer i. P.
zu seinem
80. Geburts- u. Namensfeste
von seinen 5 Schwieger-
söhnen, 6 Kindern und
23 Enkeln.

Tausendfaches
Hoch!
zum werten Namensfeste unserer lieben Mutter Grund, dass die ganze Kärntnerstraße wackelt und die Mutter in der Gasse zappelt.
Von den Cassierinnen Sophie und Fanni. 2454

Verloren
wurde am Sonntag abends von Böhmig bis Leitersberg ein Granat-Armband in Gold gefasst. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen gute Belohnung in der Bero. d. Bl. abgeben. 2465

Zuverkaufen
gut erhaltene Uniform für Gerichtsbeamte, auch schöne Civilkleider. Wo, sagt die Bero. d. Blattes. 2463

Möbl. Zimmer
schön, gassenseitig, ist billig zu vermieten. Wo, sagt die Bero. d. Blattes. 2466

Einreichungsprotokollist
zum Steuerreferate der Bezirks-hauptmannschaft Bettau wird gesucht. Gesuche sammt Zeugnissen sind bis 15. October I. J. an das genannte Steuerreferat einzusenden. 2460

Regimentsarzt
sucht Jahreswohnung, 3 bis 4 Zimmer zc. wenn auch nicht in der inneren Stadt, per sofort oder für späteren Termin. Angaben sind zu richten Hotel „Mohr“. 2477

Zu verkaufen
einige gut erhaltene Weinpumpen, Pressen und Traubenmühlen bei Karl Pirch, Bürggasse 28.

Landw.-Oberlieutenant
sucht möbliertes Zimmer, separ. Eingang, womöglich Nähe der Landwehr-Kaserne. — Anfrage „Hotel Mohr“. 2476

Zu kaufen gesucht
gebrauchte Geschäftseinrichtung, Schreibtisch. Anträge an F. Klemensberger, Marburg, Herrengasse 38. 2456

Mdml. Goudot
ertheilt Unterricht in der französischen Sprache. Kaiserstraße 4. 2453

**Wegen Auflassung der Ed. Janschitz'schen
Leihbibliothek**
werden alle

Romane und Erzählungen

billigst verkauft.
Bei Bestellungen durch die Post ist dem jeweiligen Betrage das Porto für die Francatur beizuschließen.

- 19 — D. B., 20 h.
- 23—26 Auer Abelsheid v. Nützig Stufen hoch, 4 Bde., 80 h.
- 29—31 Neues Leben, 3 Bde 1 K.
- 33 — Schatzkästlein des Gevattermanns, 40 h.
- 68 — Der Karfunkel, 30 h.
- 76 Bell Currier. Der Professor, 20 h.
- 89 Besozzi Mag. Späte Einsicht, 30 h.
- 93 Bibra E. v. Hieronymus Scottus, 20 h.
- 100—101 — Wohin führt es? 2 Bde. 40 h
- 107—111 Bog (Charles Dickens), Barnby Rudge, 5 Bde. 1 K.
- 125—29 — Die hinterlassenen Papiere des Bidwid-Glub, 5 Bde. 1 K.
- 130 — Schlechte Zeiten, 30 h.
- 131 — Große Erwartungen, 30 h.
- 140—43 — Schubert und seine Zeitgenossen, 4 Bde. 1 K.
- 148—50 — William Hogarth, 3 Bde. 60 h.
- 155—58 — Der deutsche Michel, 4 Bde. 1 K.
- 175 Brood A. Schuplos, aber nicht hilflos, 20 h.
- 179 Bulwer E. L. Godolphin, 20 h.
- 180 — Eugen Aram, 30 h.
- 181 — Pelham, oder Abenteuer eines Gentleman, 30 h.
- 182 — Devereux, 30 h.
- 195 — Paul Clifford, 30 h.
- 183 — Rienzi, der letzte Tribun, 30 h.
- 184 — Ernst Maltravers, 30 h.
- 185 — Die Pilger des Rheins, 30 h.
- 186 — Leila, oder die Belagerung Granadas. Asmodeus aller Orten. Calderon, der Hölbling und Arasmanes, 30 h.
- 187—88 — Der Letzte der Barone, 2 Bde. 60 h.
- 189 — Lucretia, oder die Kinder der Nacht, 30 h.
- 190—93 — Die Pariser, 4 Bde. 1 K.
- 466—74 — Cayton B. Meine Novelle, 9 Bde. 1 K.
- 194 Bürlin A. Toni und Wablein, 30 h.
- 196—99 — Ihr Robert. Quatuor, 4 Bde. 1 K.
- 207 Capendu Ernst. Ein Abenteuer in Baden-Baden, 20 h.
- 209—10 Carlen Emilie Fligare. Das Fideicommiss, 2 Bde. 40 h.
- 211—12 — Guft. Lindorm, oder Führe uns nicht in Versuchung, 2 Bde. 40 h.
- 213—14 — Kämmerer Laßmann als alter Junggeselle und Ehe-mann, 2 Bde. 40 h.
- 215—16 — Die Kirchenweihe von Hammerby, 2 Bde. 40 h.
- 217 — Der Stellvertreter, Humorist. 20 h.
- 218 — Waldemar Klein, 20 h.
- 219—23 — Ein Gerücht, 5 Bde. 1 K.
- 224 — Eine glückliche Partie, 20 h.
- 225 — Der Schützlinge, 20 h.

(Fortsetzung folgt.)